



## Unter Schwestern

Über manche Dinge kann man nicht mit den Eltern reden. Oder man will nicht. Dann ist es gut, wenn man Geschwister hat. Selbst wenn es keine echten sind.

Es war nicht so, dass Kathrin Heming sich schon immer dringend Geschwister gewünscht hätte. Eigentlich war sie als Einzelkind ganz zufrieden. Es war aber so, dass die 15-Jährige vor zwei Jahren, als sie die achte Klasse einer Düsseldorfer Hauptschule besuchte, keine Freunde hatte. Mit ihren Mitschülern dort kam Kathrin nicht richtig zurecht.

Auf die Idee, dass es für Kathrin schön wäre, eine Schwester zu haben, kam nicht sie selbst, sondern ihre Mutter, beim Fernsehen. Ausge-

strahlt wurde ein Bericht über „Big Sister“: eine kostenlose Vermittlungsagentur für junge Mädchen, die sich eine Vertraute wünschen, eine große Schwester, mit der man über alles reden kann – nur außerhalb der Familie. „Big Sister“ vermittelt Kontakt zu Frauen, die einem Mädchen mit Rat und Tat zur Seite stehen wollen. Eine solche große Schwester, überlegte Kathrins Mutter, könnte eine Freundin für ihre Tochter werden.

Als Kathrin im April 2002 im Büro der

„Schwesternagentur“ zum ersten Mal Janine gegenüber saß, war ihr erster Gedanke: „Die ist nett, aber ganz anders als ich.“ Janine Kreienbrink, heute dreißig Jahre alt und Mitarbeiterin in einer Marketing- und Beratungsfirma, fühlte sich bei dem Treffen ähnlich. Kathrin erschien ihr ziemlich schüchtern. Bei Janines und Kathrins erster Verabredung sprachen vor allem zwei andere Frauen: Kathrins Mutter und Brigitte Klose-Grigull, die Leiterin der von Sponsoren finanzierten Organisation „Big



Sister“. So läuft das Kennenlernen der künftigen Schwesternpaare immer ab. Das erste Treffen soll bewusst in Begleitung stattfinden. Vor allem die Eltern der „kleinen Schwestern“, die meist zwischen acht und 16 Jahren alt sind, sollen sich ein Bild von der Frau machen können, der ihre Tochter Vertrauen schenken wird.

Anfangs trafen sich Kathrin und Janine einmal in der Woche, in der Eisdielen, im Kino, zum Shoppen – vor allem aber zum Unterhalten. Dass sie mit Janine so gut reden und Janine so gut zuhören kann, das findet Kathrin das Beste an ihrer großen Schwester. Mittlerweile macht sie den Realschulabschluss und ist in einer neuen Klasse, in der sie auch Freundinnen gefunden hat. Mit Janine zu sprechen ist aber etwas anderes, als sich mit Mädchen aus der Klasse zu unterhalten: „Janine ist älter, sie hat die besseren Lösungen.“ Einmal hatte Kathrin einen großen Streit mit ihrer Mutter. Janine empfahl ihr, einfach eine Weile Funkstille einzulegen und Wortgefechten aus dem Weg zu gehen, bis sich der Ärger gelegt hat. „So habe ich das dann gemacht“, sagt Kathrin.

Es geht mehr um Kathrins Themen, wenn sich die beiden treffen – aber das findet Janine in Ordnung. Sie reden viel über Sex, sagt sie, aber auch über Probleme in der Schule oder Konflikte zu Hause. Vor zwei Jahren, als Janine sich bei „Big Si-

## Sie reden viel über Sex, über Probleme in der Schule oder zu Hause.

ster“ vorstellte, hatte sie einfach Zeit und Lust, sich bei einem sozialen Projekt zu engagieren. Über die Arbeiterwohlfahrt stieß sie auf „Big Sister“. Die Idee des Projekts gefiel ihr, auch weil sie selbst früher eine fünf Jahre ältere Freundin hatte. Ihre Rolle als große Schwester ist für Janine eine angenehme Art des Engagements: „Man steigt nicht in tiefe Abgründe hinunter, aber man fühlt sich gebraucht. Das ist ein schönes Gefühl.“ Heute sehen sich Janine und Kathrin seltener als zu Beginn ihrer Freundschaft. Janine arbeitet viel und kommt abends oft erst spät nach Hause. Da ist es manchmal schwierig, Zeit für ein Treffen zu finden. Und auch Kathrin hat jetzt weniger Zeit – seit zwei Monaten hat sie ihren ersten Freund. *Jenny Friedrich-Freksa*

Infos unter [www.bigsister-online.de](http://www.bigsister-online.de) oder Tel. 0211/157 63 27



Julia (links), Kristin und Regisseur Ivo in den Kulissen des Theatriums.

## Die Spieler

16 Jugendliche, zwei Hauptrollen, ein beratender Regisseur, viel Freizeit – wie ein Theaterstück auch entstehen kann.

Drei Stunden üben die Mädchen schon, dann ist es geschafft – zum ersten Mal haben sie das ganze Stück komplett durchgespielt. Ihr eigenes Theaterstück. Seit Anfang des Schuljahres arbeiten 16 Mädchen und Jungen im Jugendtheater „Theatrium“ in Leipzig-Grünau an *Is(s) was?!*, einem Theaterstück über Essstörungen. Sie haben es mit der Hilfe von Projektbetreuer Ivo Hubbuch selbst geschrieben, inszeniert und ausgestattet.

Julia Dallach und Kristin Lehmann spielen die beiden Hauptrollen – Jenny und Anna. Die 15-Jährigen spielen seit fünf Jahren im Theatrium. Sie sind im Plattenbauviertel Grünau aufgewachsen und haben beim Jugendtheater ihre Leidenschaft für das Schauspielern entdeckt. „Wenn du einmal angefangen hast, gibt es einfach keinen Grund, wieder aufzuhören“, sagt Kristin. Sie habe hier viele Freunde gefunden, erzählt sie, „und man lernt, tolerant zu sein, weil hier alle unterschiedlich sind“. Ihre Freundin Julia hat das Theater selbstbewusst gemacht: „Vor anderen spielen und sprechen, das macht mir nichts mehr aus. Früher war das anders.“

Die beiden Mädchen sind froh, dass Ivo ihnen die Möglichkeit gibt, in ihrer Freizeit Theater zu spielen. Der Schweizer ist 28 Jahre alt, hat Schauspiel studiert und arbeitet seit 2002 im Theatrium auf einer ABM-Stelle, einer Arbeitsbeschaffungs-

maßnahme. *Is(s) was?!* ist Ivos letztes Stück, seine Stelle wird nicht verlängert. Darüber ist Ivo genauso traurig wie die Jungschauspieler, sie haben sich angefreundet, aneinander gewöhnt. Die Mädchen fragen immer wieder nach Rat, wenn sie sich beim Spielen ihrer Rollen unsicher sind: „Ivo, ist es besser, wenn ich hier eine längere Pause mache?“ Dann überlegen sie gemeinsam – Ivo sieht sich nicht als Gruppenleiter, sondern eher als Berater der Jugendlichen.

Kristin und Julia hatten die Idee, ein Theaterstück über Essstörungen zu machen begeistert aufgenommen. „Weil es nicht einfach nur ein Stück ist, sondern ein Thema, das uns betrifft“, sagt Julia. In ihrer Klasse gebe es auch jemanden mit Essproblemen. „Wir haben uns während der Proben so viel mit dem Thema beschäftigt, dass wir inzwischen wegen ihr mit dem Vertrauenslehrer gesprochen haben“, sagt sie. Julia und Kristin wirken älter als 15 Jahre. Reifer. Vielleicht weil sie aus ihrer Freizeit mehr machen als nur rumhängen. Oder weil sie jetzt wissen, was Verantwortung bedeutet. „Das lernst du hier“, sagt Kristin. „Man kann die anderen nicht im Stich lassen, indem man einfach nicht zur Probe kommt.“

*Susanne Klingner*

Mehr Infos unter [www.theatrium-leipzig.de](http://www.theatrium-leipzig.de)